Oelser Kreisblatt

Das Kreisblatt erscheint Dienstag und Freitag und kann nur mit der „Lokomotive" zusammen bezogen werden; dieselbe kostet für das Vierteljahr bei der Post 2,40 M.

Inserate werden bis Montag und Donnerstag mittag in der Geschäftsstelle angenommen. Preis für die 4gespaltene Petitzeile 15 Pf.; für außerhalb des Landgerichtsbezirks Oels Wohnende 20 Pf

Redakteur: Max Politt.
Druck und Verlag A. Ludwigs Buchdruckerei Rothe, Politt & Co. in Oels.

Nr. 39. Oels, den 21. Mai 1918. **56. Jahrgang.**

Amtlicher Teil.

A. Bekanntmachungen des Königlichen Landrats.

Oels, den 16. Mai 1918.

Ernteflächenerhebung.

Die Frist zur Einreichung der Ortslisten läuft am 8. Juni 1918 ab. Die Ortsbehörden werden ersucht, rechtzeitig die Arbeiten in Angriff zu nehmen, da Nachfristen nicht bewilligt werden können. Die Listen sind richtig aufzurechnen (vergleiche Ziffer 8 der Anleitung). Eine Ausfertigung ist dem Katasteramt, eine weitere der Kreisgetreidestelle einzureichen.

Oels, den 16. Mai 1918.

Herbstgemüse.

Die Gemüseanbauer mache ich darauf aufmerksam, daß alles nicht durch Lieferungsverträge gebundene Herbstgemüse im Herbst 1918 der Zwangserfassung unterworfen werden wird. In jedem Falle wird der Anbauer, der über Herbstgemüse Lieferungsverträge abschließt, auf einen höheren Preis rechnen dürfen, als derjenige, der dies nicht tut. Es liegt also im eigenen Interesse der Anbauer, sich die Vertragspreise durch Abschluß von Anbau- und Lieferungsverträgen zu sichern. Es ist nach den Bestimmungen der Reichsstelle ausgeschlossen, daß den Anbauern von irgend einer Seite höhere Preise eingeräumt werden, als ihnen beim Abschluß von vorschriftsmäßigen Anbau- und Lieferungsverträgen zustehen.

Oels, den 16. Mai 1918.

Strickgarn für Schafhalter.

Sämtliche Schafhalter sind auch im Jahre 1918 zum einmaligen Bezuge von Strickgarn berechtigt, sobald sie den Anfall von Rohwolle diesjähriger Schur abgeliefert haben. Stichtag für die Zahl der geschorenen Schafe im Besitze des Antragstellers ist der 1. Januar 1918. Sollten nach der ersten Schur Schafe in anderen Besitz übergehen, wo sich bis dahin noch keine Schafe befanden, so ist der neue Besitzer, der als solcher die Schafhaltung erst aufnimmt, ebenfalls berechtigt, Strickgarn zu beziehen, sobald er die Schafe geschoren und die gewonnene Wolle abgeliefert hat. In diesem Falle ist Stichtag für die Zahl der Schafe der 1. Juli 1918.

Für die laufenden Anträge auf Lieferung von Strickgarn sind ausschließlich die bei der Kriegsamtstelle Breslau, Abteilung R, erhältlichen Sammelvordrucke zu benutzen. Die Anträge sind bei den Ortspolizeibehörden zu stellen. Auf ihnen ist das Jahr 1918 sowie die Zahl der Schafe nach dem Stande vom 1. Januar 1918 bzw. 1. Juli 1918 anzugeben.

Angestellte dürfen nur dann die Lieferung von Strickgarn beantragen, wenn sie laut Kontrakt Anspruch auf Wolle an den Schafhalter, also auf Brackschafe, haben.

Da viele Anträge auf Strickgarn unvollständig eingehen und deshalb den Antragstellern zurückgesandt werden müssen, wird nochmals darauf hingewiesen, daß sie in deutlicher Schrift enthalten müssen:

1. die genaue Postadresse des Antragstellers,
2. die genaue Adresse des Käufers der Wolle,
3. die Beglaubigung der Ortspolizeibehörde durch Namensunterschrift und Dienstsiegel.

Oels, den 16. Mai 1918.

Absatz von Brennspiritus in Flaschen.

Wie im Vorjahre, muß die für den einzelnen Monat freigegebene Menge auch während der kommenden Sommerzeit auf zwei Monate verteilt werden.

Die auf den Monat Mai entfallende Verbrauchsmenge hat demnach für die Monate Mai und Juni zusammen, die auf den Monat Juli entfallende Verbrauchsmenge für die Monate Juli und August zusammen auszureichen.

Die den Ortsbehörden des Kreises in den nächsten Tagen zugehende Anzahl Bezugsmarken für Brennspiritus muß hiernach für zwei Monate reichen; für den Monat Juni und später August werden somit keine Bezugsmarken übersandt werden. Ich mache hierbei erneut darauf aufmerksam, daß die Bezugsmarken **in erster Linie** den minderbemittelten Familien mit kleinen Kindern zugute kommen sollen, und der etwa dann noch vorhandene Ueberschuß erst für andere dringende Notfälle abgegeben werden darf.

Zu Beleuchtungszwecken sind in keinem Falle Bezugsmarken zu verteilen.

Oels, den 18. Mai 1918.

Betrifft Milchlieferungszwang.

Die unter dem 22. v. M. angeordnete Zwangslieferung von Milch des Dom. Kunersdorf wird hierdurch wieder aufgehoben.

Der Kreisausschuß.
Rojahn.

Oels, den 16. Mai 1918.

Instandsetzung von Lokomobilen und Dampfdreschsätzen.

Bei dem großen Mangel an geschulten Arbeitskräften ist dringend erforderlich, daß mit der Reparatur von Lokomobilen und Dampfdreschsätzen bald begonnen wird, damit sie beim Frühdrusch zur Verfügung stehen. Nach einer Mitteilung des Kriegswirtschaftsamtes kommen nachfolgende Betriebe im Kreise zur Ausführung der Reparaturen in Betracht:

C. v. Eckmer, Maschinenfabrik in Bernstadt.
Eckert & Cie., Maschinenfabrik in Oels.
F. Simon, Maschinenbauanstalt in Oels.
Alfred Heerde, Maschinen- und Pumpenfabrik in Hundsfeld.
F. W. Warneck, Neusorge.

Für kleine Reparaturen noch:

Schmiedemeister H. Weiß in Buchwald bei Bernstadt.
Schmiedemeister Adolf Knappe in Groß Weigelsdorf.
Bruno Riedel, Reparaturwerkstatt in Hundsfeld.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Oels, den 17. Mai 1918.

Die Ortsbehörden können noch Bestellungen auf Marmelade (Zentner 50 Mark) bei mir anbringen. Die Marmelade darf markenfrei verkauft werden.

Oels, den 15. Mai 1918.

Der **Kohlenmarkt in Glatz** findet am Dienstag, den 25. Juni 1918 statt.

Oels, den 16. Mai 1918.

Auslandsflüchtlinge.

Die Ortsbehörden mache ich darauf aufmerksam, daß für diejenigen reichsdeutschen Flüchtlinge, die unter Mitwirkung der Staatsbehörden aus den feindlichen Ländern oder den deutschen Kolonien zurückkehren und deren Hilfsbedürftigkeit in ihrer Eigenschaft als Auslandsflüchtlinge liegt, der Provinzialverband eintritt. Die Gemeinden ersuche ich, sich ihrer vorläufig anzunehmen und jeden Fall mit möglichster Beschleunigung dem Provinzialverband anzumelden, damit dieser endgültig prüfen kann, wie er die Fürsorge regeln will. Oft wird es hauptsächlich nur darauf ankommen, den Flüchtlingen zur Gründung einer eigenen Existenz behilflich zu sein, und zwar in der Regel durch Ueberweisung geeigneter gewinnbringender Beschäftigung und, wenn und so lange dies nicht gelingt, durch Gewährung von Geldunterstützungen.

Der Königliche Landrat.

Rojahn.

B. Bekanntmachungen anderer Behörden.

Oels, den 15. Mai 1918.

Bekanntmachung.

Das Abzeichen für Verwundete wird den hierfür in Frage kommenden, bereits vom Militärdienst entlassenen Personen in nächster Zeit übersandt werden.

Die Uebersendung erfolgt ohne weiteres, Anträge sind daher überflüssig.

Königliches Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

Die **Zwischenscheine** für die **5%** **Schuldverschreibungen** und **4½%** **Schatzanweisungen der VII. Kriegsanleihe** können vom

27. Mai d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22,** statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum **2. Dezember 1918** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen" in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen. Für die 5% Reichsanleihe und für die 4½% Reichsschatzanweisungen sind besondere Nummernverzeichnisse auszufertigen; Formulare hierzu sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen für die **I., III., IV., V.** und **VI. Kriegsanleihe** ist ein größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1915, 1. Oktober 1916, 2. Januar, 1. Juli, 1. Oktober 1917 und 2. Januar d. Js. fällig gewesenen Zinsscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22,** zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Mai 1918.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. a. Grimm.

Gurken- u. Kürbispflanzen
empfiehlt 2140
C. Hönisch, Bernstädterstr. 3.

Erdrübenpflanzen
gibt ab 2128
Friedrich Becker, Döberle.

Süssholz
in Paketen z 20 Pf. Verkauf
100 Pakete . . 16.– M.
300 „ . . 45.— „
Portofrei Nachnahme
Ernst & Witt, Abt. 16.
Hamburg 23.

Neue u. gebrauchte 1- u. 2-türige **Schränke, Vertikows, Bettstellen mit Matratzen, Sofas, Spiegel, Komoden, Waschtische, Stühle, Küchenmöbel** verkauft
Richard Glumm, Tischlermeister, Hundsfeld, Görlitzerstraße 14

Gute und doch sehr
billige Uhren
kauft man Breslauerstraße 1 im Pfandleihgeschäft.

Zum 2. Juli suchen wir
Mädchen
mit und ohne Kenntnisse,
Stubenmädchen,
schulentlassene Mädchen und Mädchen für alles
aufs Land.
Ferner können sich noch melden
Pferdeburschen und Mägde.
Der allgemeine öffentliche Arbeitsnachweis Oels Bundesstraße Nr. 3, Fernruf 253.

Die Hand.

13) Roman von Reinhold Ortmann.

„Nein — zum letzten Male: ich glaube nichts davon — verlieren."

Und nun konnte es für Roggenbach keinen Zweifel mehr geben, daß Trautes Interesse während der letzten Minuten viel mehr bei den Vorgängen im Nebenzimmer als bei der mit ihm geführten Unterhaltung gewesen war. Denn sie stand plötzlich auf und machte eine Bewegung, als ob sie der Verbindungstür zuschreiten wollte. Aber dann mochte sie sich doch darauf besinnen, welcher Ungeschicklichkeit gegen den Besucher sie sich damit schuldig gemacht hätte, denn sie kehrte sich ihm wieder zu und sagte, da er sich natürlich ebenfalls erhoben hatte, mit dem schwachen Versuch eines Lächelns:

„Verzeihen Sie, Herr Doktor! Mir kommen zuweilen törichte Einfälle. Und es ist gut, daß ich manchmal durch die Umstände verhindert werde, ihnen nachzugeben. Bitte, behalten Sie Platz! Was war es doch, wovon wir eben sprachen?"

Sie hatte sich wieder gesetzt, aber der Privatdozent zögerte, ihrem Beispiel zu folgen.

„Ich habe Ihre Zeit schon so lange in Anspruch genommen, gnädiges Fräulein."

„Nein, Sie dürfen nicht fort, bevor mein Vater nicht wieder da ist. Hilf mir, den Herrn Doktor daran zu verhindern, liebste Lissy!"

Die hübsche blonde Gesellschafterin war in der anderen Tür des Salons erschienen und in ihrer munteren Art griff sie sogleich den Appell an ihren Beistand auf.

„Also, Herr Doktor Roggenbach: nur über meine Leiche geht der Weg! Es ist ja für einen Mann der Wissenschaft sicherlich kein erlesenes Vergnügen, mit zwei ganz ungelehrten Mädchen zu plaudern, aber man ist auch nicht auf der Welt, lediglich um sich zu amüsieren."

Nun war an sofortigen Rückzug natürlich nicht mehr zu denken, und Fräulein Lissy sorgte dafür, daß das Gespräch rasch wieder zu einem völlig unbefangenen wurde. Nach dem, was Traute ihm soeben von ihr gesagt, mußte sie dem Privatdozenten natürlich in einem noch günstigeren Lichte erscheinen als zuvor, und so oft sie ihm ihr strahlendes, lächelndes Antlitz zukehrte, wurde er an das Wort erinnert, daß jedermann auf den ersten Blick ihr Freund sein müsse. Er begriff die Berechtigung dieses Wortes, ohne daß jedoch Trautes stille, ernste Schönheit für ihn durch die blendenden Eigenschaften ihrer Freundin verdunkelt worden wäre. Sie dünkten ihn beide in hohem Maße reizend und liebenswürdig, aber den tieferen Eindruck, den er von dieser ersten Begegnung mit hinwegnahm, hatte doch ohne Zweifel die dunkelhaarige Tochter des Bankdirektors hervorgebracht.

Schon nach Verlauf von kaum zehn Minuten war Ludwig Falkenhayn wieder im Salon erschienen, ruhig, beherrscht und verbindlich, wie er es zuvor gewesen war. Er hatte weder ein Wort noch einen Blick mit seiner Tochter gewechselt, und des Besuchers, den er soeben abgefertigt, war mit keiner Silbe Erwähnung geschehen. Auch hatte man nicht versucht, den Privatdozenten zurückzuhalten, als er jetzt abermals Miene machte, sich zu verabschieden, kurz vor Roggenbachs Aufbruch aber hatte Falkenhayn noch gefragt:

„Haben Sie übrigens bereits bei dem Ministerialdirektor v. Puchdorf vorgesprochen, Herr Doktor? Er war doch, soviel ich mich erinnere, einer der besten Freunde Ihres Herrn Vaters."

„Und er ist es noch heute. Ich habe der Familie schon vor acht Tagen meine Aufwartung gemacht, und ich erhielt gerade an diesem Morgen die Einladung zu einer am kommenden Dienstag von Herrn und Frau von Puchdorf veranstalteten musikalischen Abendunterhaltung."

„Dann werden wir also das Vergnügen haben, Sie zunächst dort wiederzusehen, denn auch wir sind dem Puchdorfschen Hause freundschaftlich verbunden."

Das war der Abschluß dieses Antrittsbesuchs, mit dessen Verlauf Erich Roggenbach recht im innersten Herzen zufrieden war. Als er das Haus verließ, dachte er nicht mehr an die Umstände, unter denen er es zum ersten Male betreten hatte, und nicht mehr an den armen Teufel, dessen kümmerliche irdische Hülle man gestern durch dies prunkvolle Vestibül getragen haben mochte; alle seine Gedanken gehörten vielmehr den beiden jungen weiblichen Wesen, deren Schönheit und Anmut zauberhaft schnell alles Bedrückende und Düstere aus seinem Gemüt gebannt hatte.

Joachim Bentinck, der grauköpfige Diener, den man ihm bei seiner Uebersiedelung nach Berlin aus dem Elternhause mitgegeben hatte, empfing ihn bei der Heimkehr mit jener eigentümlich bedeutsamen Miene, die jedermann im Roggenbachschen Hause als Aushängeschild für irgend eine in Bereitschaft gehaltene wichtige Mitteilung zu deuten gewußt hätte.

„Nun, mein guter Jochen, was gibt's denn?" fragte der gutgelaunte Doktor. „Hat sich während meines Fortseins was Besonderes zugetragen?"

„Nicht gerade, daß ich's was Besonderes nennen möchte, Herr Erich" — bei dem Verkehr unter vier Augen machte er gern von der Erlaubnis Gebrauch, sich des von den Kindheitstagen seines jungen Gebieters her gewöhnten Vornamens zu bedienen — „aber in diesem vertrackten Berlin weiß man wirklich nie, wie man mit den Leuten daran ist und wie man sich gegen sie benehmen soll. Bei uns daheim würde ich einen, der mich nach meiner Herrschaft ausfragen wollte, einfach mit dem Rücken angesehen haben, sofern ich nicht gewußt hätte, wer es ist und was er will."

„Die Ermächtigung, nach diesem Prinzip zu handeln, erteile ich Ihnen ohne weiteres auch für unseren Berliner Aufenthalt. Aber wer war's denn, der auf solche Art Ihren Unwillen herausgefordert hat? Ein Weinreisender vermutlich oder ein Versicherungsagent."

„Nee, nee, Herr Erich! Die Gattung kenn' ich nach meinen hiesigen Erfahrungen nu schon heraus. Eher würde ich ihn noch für einen Geheimpolizisten oder für einen Hochstapler halten."

„Dies Entweder — oder ist zum mindesten originell," lachte Erich, während sich's doch wie ein Gefühl leisen Unbehagens in ihm regte. „Der Herr hatte den Wunsch, mich zu sprechen?"

„Ja wohl, und wie ich ihm sagte, daß die Rückkehr des Herrn Doktor unbestimmt wäre, fing er an, des Langen und Breiten zu fragen. Wie lange wir schon in Berlin wären — wo wir herkämen — mit wem der Herr Doktor hier verkehrten — und solches Zeug mehr, bis ich ihm zuletzt ziemlich deutlich zu verstehen gab, daß er mir doch gefälligst erst sagen möchte, mit wem ich denn eigentlich die Ehre und das Vergnügen hätte."

„Nun? Und nannte er Ihnen darauf seinen Namen?"

„Kein Gedanke. Er nahm seinen Hut und sagte, daß er demnächst wiederkommen würde. Dabei starrte er mich mit seinen spitzen Augen an, als ob er mich aufspießen wollte."

„Machen Sie sich seinetwegen weiter keine Sorgen, Jochen! Ob er wiederkommt oder nicht, gefährlich wird er Ihnen und mir wohl kaum werden."

Joachim Bentinck schwieg, aber er wiegte bedenklich den Kopf. Dies rätselhafte Berlin, in das er schweren Herzens seinen Einzug gehalten, wollte ihm mit jedem Tage weniger gefallen.

IV.

Als sich Doktor Erich Roggenbach für eine Uebersiedelung in die Reichshauptstadt entschlossen hatte, war es nicht ohne ein leises Unbehagen gewesen im Gedanken an die gesellschaftlichen Verpflichtungen, die seine Stellung wie die vielfachen Beziehungen seines Vaters ihm auferlegten. Nicht, daß er ein Feind der Geselligkeit gewesen wäre, aber er kannte die großzügige und geistreiche Gesellschaft der Millionenstadt hinlänglich, um zu wissen, wie aufreibend und zerstreuend sie auf die Dauer wirkte und wie viele Kräfte ihr zum Opfer fielen. Er aber, der erst noch auf den untersten Sprossen der Leiter zu stehen meinte, die ihn auf die Höhe der Wissenschaft führen sollte, hatte nichts so ängstlich zu fürchten wie eben eine Zersplitterung seiner Kräfte.

Er war daher entschlossen gewesen, nur einen kleinen Teil der Einladungen anzunehmen, die ihm auf seine Antrittsbesuche hin von allen Seiten zugegangen waren. Die kurze Stunde aber, die er im Hause Ludwig Falkenhayns verlebt hatte, schien eine Wandlung in seinen Anschauungen hervorgerufen zu haben, über deren tiefer liegende Ursachen er sich durchaus nicht Rechenschaft ablegen wollte. Der „musikalische Abend" im Hause des Ministerialdirektors von Puchdorf, zu dem er sein Kommen nur um der freundschaftlichen Beziehungen seines alten Herrn willen zugesagt hatte, winkte ihm nun plötzlich wie ein lockendes Ziel, das man mit Ungeduld herbeiwünscht. Und er hatte die zumeist sehr schön gestochenen Einladungskarten, die man ihm außerdem zugesandt hatte, einer nochmaligen langen Durchsicht unterzogen, ohne noch etwas von dem Unbehagen zu verspüren, mit dem sie ihn bei ihrem Kommen erfüllt hatten. Daß er jede einzelne nur daraufhin prüfte, ob sie ihn ein Wiedersehen mit einer gewissen jungen Dame erhoffen ließ, suchte er sich selbst sehr ernsthaft auszureden, und er hätte sich gestissentlich, nach einer Begründung

seiner so unerwartet erwachten Leidenschaft für Berliner Privatfestlichkeiten zu suchen.

Daß die Veränderung ihm jedenfalls vorerst nicht zum Schaden gereichte, konnte er ja auch ohne weiteres feststellen. Hatte er doch noch kaum jemals mit einer solchen Leichtigkeit und hohen Freude gearbeitet. Und in einer so unerschöpflich reichen Fülle flossen ihm die Gedanken zu, daß er es fast wie ein herrliches Wunder empfand. Ein innerliches Frohgefühl wie die Erwartung von etwas Herrlichem ließ ihm alles und jedes in einem glänzenden Lichte erscheinen, brachte ihn den Menschen seiner Umgebung und seines Wirkungskreises näher und ließ ihn in der großen Stadt so rasch heimisch werden, wie er es niemals erhofft hatte. Wenn er durch diese breiten, geraden Straßen ging, in denen das Leben so gewaltig und mächtig pulsierte, war es ihm, als wären sie ihm von Kindheit an vertraut gewesen, als hätte er von jeher einen Teil dieses gewaltigen Ganzen gebildet. Er war nicht der „Fremde" mehr, so rasch und sicher fand er sich in das, was ihm doch in Wahrheit fremd und neu sein mußte. Dem, was er bisher nur bewundernd oder auch deutlichend angesehen hatte, brachte er nun ein warmes Gefühl entgegen, und erst jetzt kamen ihm so recht all die großen Schönheiten zum Bewußtsein, an denen die viel geschmähte und doch immer bewunderte junge Millionenstadt so reich ist. Er konnte über diese Verwirrung, in die das unverständliche Getriebe um ihn her seinen alten Diener versetzte, nun so herzlich lachen, als hätte er selbst, der gebildete und erfahrene Mann, in den ersten Tagen seines hiesigen Aufenthalts nicht beinahe das Gleiche durchmachen müssen.

Wenn es etwas gab, was sich zuweilen wie ein trüber Schatten auf seine sonnige Stimmung legen wollte, so war es einzig die Erinnerung an den armen Teufel, dessen letzte Stunden ihm einen jähen Einblick in eine der traurigen und erschütternden Existenzen gegeben hatten, die dem flüchtigen Beobachter unter der glänzenden Außenseite des Großstadtlebens verborgen bleiben. Aber diese Erinnerungen waren doch nicht stark genug, ihn ernstlich zu beeinflussen, und er konnte sich selbst keinen Vorwurf machen, wenn er sie so viel wie möglich zu bannen suchte. Ahnte er doch nicht, wie tief und nachhaltig dieses nächtliche Erlebnis noch in sein Leben eingreifen sollte.

So wenig ließ er sich durch seine Neigungen in der gewissenhaften Erfüllung seiner Pflichten beirren, daß er an dem Tage, an dem die musikalische Soiree im Puchdorffschen Hause stattfinden sollte, bis zum späten Abend mit den Vorbereitungen einer besonders schwierigen Vorlesung für den nächsten Vormittag beschäftigt war. Es wurde darüber ziemlich spät, und er war sicher, einer der letzten zu sein, als er vor dem durch seine schlichte Vornehmheit imponierenden Hause „In den Zelten" den Wagen verließ. Ein Diener in einfacher Livree nahm ihm Hut und Ueberrock ab, und in rechter Feststimmung betrat er den ersten der reich, aber ohne allen aufdringlichen Prunk und etwas altväterisch ausgestatteten Gesellschaftsräume. Wie er es nicht anders erwartet hatte, schienen die Geladenen bereits vollzählig zu sein, und der Applaus, der gerade bei seinem Eintritt in einem der anstoßenden Zimmer laut wurde, überzeugte ihn davon, daß man mit den musikalischen Vorträgen bereits begonnen hatte. Er hoffte, daß sein verspätetes Erscheinen infolgedessen nicht auffallen würde; aber der Hausherr, ein hochgewachsener, reckenhafter Sechziger, den man eher für einen hohen Offizier als für einen Bureaukraten hätte halten mögen, hatte ihn sogleich erspäht und scherzend drohte er mit dem Finger.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

* **Der Blumengarten**, so sehr auch seine Pflege hinter dem Gemüseland zurücktreten muß, wird doch nicht ganz verschwinden, so daß auch für ihn einige Ratschläge willkommen sein werden. Der Mai bringt auch für ihn eine Reihe Arbeiten, die nicht länger aufgeschoben werden dürfen. Frisch gepflanzte Rosen müssen öfters begossen und abgebraust werden. Mitte Mai werden Dahlien gepflanzt. Alle Topf- und Kübelpflanzen sind jetzt ins Freie zu bringen, wobei man Lorbeer und Oleander an sonnigen, Palmen und Zimmertannen an halbschattigen Stellen unterbringt. Bei der Uebersiedlung der Zimmerpflanzen sind sie gründlich von faulenden und dürren Blättern, Schimmel, Moos und Unkraut zu reinigen. Langgetriebene Pflanzen kürze man. Jetzt ist auch die Zeit zur Bepflanzung der Balkonkästen.

* **Wichtig für Tabakpflanzer.** In bezug der Behandlung der Tabakpflanzungen sind in der Hauptsache folgende Vorschriften zu beobachten: Die Pflanzung ist in geraden Reihen mit gleichen Abständen der einzelnen Pflanzen voneinander anzulegen. Tabak darf nicht mit anderen Bodengewächsen gemischt gebaut werden. Jeder Inhaber eines mit Tabak bepflanzten Grundstücks ist verpflichtet, der Steuerbehörde des Bezirks (Hauptzollamt Oels) bis zum 15. Juli die bepflanzten Grundstücke einzeln nach ihrer Lage und Größe genau und wahrhaft schriftlich anzugeben. Formulare dazu sind beim Hauptzollamt Oels erhältlich. Die Steuer beträgt für ein Quadratmeter der mit Tabak bepflanzten Fläche 7 Pfg., im ganzen aber mindestens 70 Pfg. Es empfiehlt sich, auf einen Quadratmeter nicht mehr als vier bis fünf Pflanzen zu pflanzen.

* **Rhabarberverwertung.** Was machen wir dies Jahr mit den Massen von Rhabarber, die jetzt schon auf den Markt geworfen werden und für die es keinen Zucker gibt? Es handelt sich um Speisen, wo der Rhabarber ohne diese jetzige Kostbarkeit verwertet werden kann. Und da kann ich wenigstens zwei Gerichte empfehlen. Das erste sind Rhabarberkartoffeln, die genau so zubereitet werden wie Apfelkartoffeln, die man mit unreifen Aepfeln macht, ⅔ Kartoffeln und ⅓ Rhabarber oder Aepfel. Etwas Salz, wenn man's hat ein bißchen Fett, Brühwürfel, oder eine sonstige Suppenwürze. Es geht aber auch so und schmeckt gut und kräftig. Wer Säure nicht liebt und es dazu hat, kann auch etwas Zucker anfügen. Aber nötig ist es durchaus nicht. Das zweite Gericht ist Suppe: mit Mehl, Nudeln oder Kartoffelwalzmehl gemischt, ist sie sehr schön. — Ich wollte eben schließen: Guten Appetit! Aber das braucht man ja jetzt niemand zu wünschen! Auf der andern Seite also: Danken wir Gott und unserer Mutter Regierung, daß wir noch immer satt geworden sind!

M. Br.

Gewinn-Auszug
der
11. Preuss.-Südd. (237. Kgl. Preuss.) Klassen-Lotterie

4. Klasse — 10. Ziehungstag. — 18. Mai 1918

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 100000 M [illegible]
2 Gewinne zu 40000 M [illegible]
2 Gewinne zu 30000 M [illegible]
2 Gewinne zu 10000 M [illegible]
8 Gewinne zu 5000 M [illegible]
80 Gewinne zu 3000 M 5621 13644 15945 25976 [illegible]
49677 50257 [illegible] 69749 73686 89127 96176 117792
124560 125458 [illegible] 148858 151072 153496 169599
169742 174560 [illegible] 200762 218415 219261
221773 223901

180 Gewinne zu 2000 M [illegible] 12741 17491 28396
24261 24285 28560 29504 [illegible] 39037 39117 40120 40130
41291 42402 44516 47711 [illegible] 56049 57278 57389 57970
59520 61081 62465 67267 [illegible] 87157 87750 89360 90218
90709 98564 108248 108575 109129 111717 116860 117386 118099 119641
119790 120684 [illegible] 123548 124472 [illegible] 144787 150383 154392
157638 172209 173861 180181 181261 [illegible] 184068 184864 184830 189184
196256 203904 206491 209547 210580 212550 218931 221686 222224 223042
224872 225148 [illegible] 230708 232888 236428 236807

218 Gewinne zu 500 M 4208 6004 8156 12213 13088 13614 14909 17819
18807 18838 19479 21304 26281 26887 29107 34457 36481 37085 42674
42846 45836 47187 51894 56867 61967 62123 64845 64721 65502 66114
66178 69010 [illegible] 73720 74265 76429 76576 77068 77098
79441 79954 [illegible] 85868 86782 91958 92488 99583 99584
99814 100875 102162 102352 [illegible] 110006 116367 118402 117734
119829 121184 121400 122136 [illegible] 127826 129889 132149 132980 133574
140680 144177 [illegible] 148087 148537 148776 152765 154702 157388 157675
158382 158475 [illegible] 161878 167141 169389 171775 172928 175179
175480 179968 [illegible] 186538 188355 [illegible] 194293 197020 204548
207710 [illegible]

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu M 75000 [illegible]
4 Gewinne zu M 10000 [illegible]
8 Gewinne zu M 5000 [illegible]
80 Gewinne zu M 3000 M [illegible] 2241 4706 5488 7143 7898 10488 12809
13968 18088 25504 [illegible] 29486 30214 35154 36145 36278 37344
[illegible] 46904 49002 49246 50715 50761 50798
[illegible] 61246 [illegible] 66045 71206
[illegible]

180 Gewinne zu 2000 M [illegible]
[illegible] 104068 [illegible] 127826 [illegible] 144972 151068 158618 159166
[illegible] 174560 [illegible] 184085 187866 188628
[illegible] 201868 203180 207048 208848
[illegible] 230740 [illegible]

[illegible] Gewinne zu M 500 M [illegible]
[illegible]